

Zusammenfassung

Jobmotor Klimaschutz: Beschäftigungseffekte durch ambitionierten Klimaschutz

Eine Studie der Gesellschaft für wirtschaftliche Strukturforchung mbH (GWS) im Auftrag von Greenpeace

Die Studie auf einen Blick

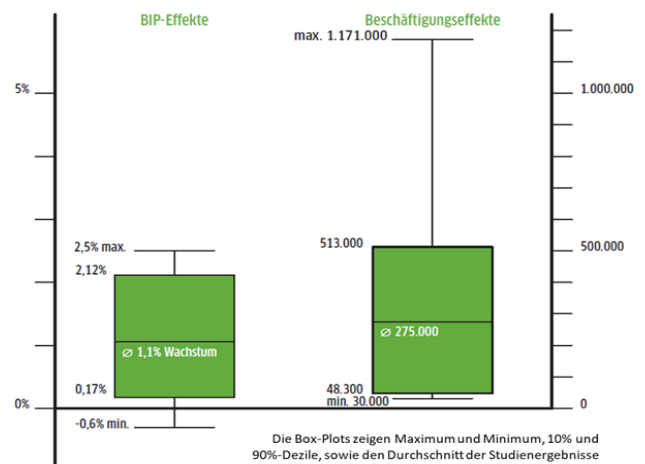
In der öffentlichen Diskussion um die Erreichung der Pariser Klimaziele heißt es oft, Klimaschutz könne nur mit Rücksicht auf die Transformationsfähigkeit der Wirtschaft gelingen. Die Kritik reicht teilweise so weit zu behaupten, ambitionierter Klimaschutz würde zur Deindustrialisierung Deutschlands und berge die Gefahr des massenhaften Verlusts von Arbeitsplätzen. Kern dieser kritischen Sichtweisen ist der angenommene Widerspruch zwischen Klimaschutz und wirtschaftlicher Prosperität. Die vorliegende Studie entkräftet diese Sorge. Als erste Metastudie ihrer Art für Deutschland fragt sie, welche ökonomische Effekte unterschiedliche Klimaschutz-Szenarien haben. Hierfür werden zwölf Studien, die insgesamt 25 Klimaszenarien für Deutschland modellieren, hinsichtlich ihrer ökonomischen Auswirkungen bis 2030 analysiert. Herausgearbeitet wird zum einen die generelle Wirkung unterschiedlicher Klimaszenarien gegenüber dem heutigen Status quo. Zum anderen die Effekte einer Zielverschärfung innerhalb derjenigen Studie, in denen mehrere Klimaziele mit unterschiedlichen Ambitionsiveaus analysiert wurden.

Zentrales Ergebnis: Ambitionierter Klimaschutz geht mit positiven ökonomischen Effekten einher

1. Alle Studien, die die wirtschaftlichen Auswirkungen über alle Sektoren der Wirtschaft hinweg analysieren, zeigen: Klimaschutz hat positive ökonomische Effekte gegenüber dem heutigen Status quo bzw. dem angelegten Referenzpfad.
2. Über alle Studien hinweg ergibt sich im Durchschnitt eine Zunahme von 275 350 zusätzlichen Arbeitsplätzen, das optimistischste Szenario geht von bis zu 1,2 Mio. neuen Jobs aus. Lediglich zwei Studien, die jedoch ausschließlich die Beschäftigungswirkungen im Kohlesektor bzw. den Antriebswechsel im Automobilsektor betrachten, kamen zu

negativen Beschäftigungseffekten.

3. Analog zu den Beschäftigungswirkungen zeigen die analysierten Studien durchweg einen positiven BIP-Wachstumsbeitrag von durchschnittlich 1,1% und in Einzelfällen von bis zu 2,5% bis 2030 gegenüber den Referenzpfaden ohne Klimaschutz. Lediglich in einem Klimaszenario, das von einem starken Rückgang der Pkw-Nachfrage ausgeht ist ein leicht negativer Wachstumsbeitrag in Höhe von -0,6% bis 2030 erwartbar.



4. Während die positiven ökonomischen Folgen auf aggregierter Ebene eindeutig sind, zeigen sich auf sektoraler Ebene große Unterschiede: Das Baugewerbe und die Elektroindustrie sind die Gewinner einer ökologischen Modernisierung und auch andere Wirtschaftsbereiche wie der Handel oder der Dienstleistungssektor können profitieren. Negative Effekte auf die Beschäftigung werden für die fossile Energiewirtschaft und die Automobilbranche aufgrund des Übergangs zu erneuerbaren Energien und zur Elektromobilität erwartet, die sich im Vergleich zu den positiven Effekten jedoch als gering erweisen.
5. In denjenigen Studien, in denen mehrere Klimaziele mit unterschiedlichen Ambitionsniveaus modelliert werden, überwiegen positive ökonomische Effekte bei einer Verschärfung der Ziele.

Greenpeace Fazit

Die Studienergebnisse belegen eindeutig, dass zwischen ambitionierter Klimapolitik und einer prosperierenden wirtschaftlichen Entwicklung kein Widerspruch besteht. Gegenüber dem heutigen Status quo wirkt konsequenter Klimaschutz als Konjunkturprogramm indem er zukunftssträchtige Investitionen mobilisiert, die Wachstum und Beschäftigung schaffen. In einzelnen Wirtschaftsbereichen, etwa der Kohle- oder Automobilindustrie, kann es zu negativen Effekten kommen, die jedoch durch expansive Effekte in anderen Wirtschaftszweigen überkompensiert werden.

Die Studie identifiziert lediglich zusätzliche ökonomische Effekte gegenüber den als stabil angenommenen Referenzszenarien. Diese Vorgehensweise lässt folglich unberücksichtigt, dass sich die wirtschaftliche Lage in vielen Industrien ungeachtet der hierzulande getroffenen Politiken verändern könnte, etwa aufgrund der Klimakrise, durch europäische oder internationale Beschlüsse. Zögerliche Klimaschutzpolitiken würden in diesem Falle zu einem technologischen Rückstand führen, ohne dass sich klimafreundliche Alternativen entwickelt hätten. Die Autor:innen weisen entsprechend darauf hin, dass die Ergebnisse der Studie nur das Minimum der positiven ökonomischen Effekten widerspiegeln und das ökonomische Potenzial einer klimafreundlichen Technologieführerschaft im Kontext der Kosten, die sich durch zögerliche Klimapolitiken ergeben könnten, unterschätzt werden könnten.

Kontakt für Medienanfragen:

Dr. Mauricio Vargas

Wirtschafts- und Finanzexperte Greenpeace Deutschland

M: +49 151 11765567, mvargas@greenpeace.org